

*Rauchen und rauchen lassen*  
**Jugend**  
Preis 60 Pfennig München 1930 Nr. 49



Der Schauspieler Kurt Gerron

Eigfrid Ebbas



Otto Herrmann

## Raucherphilosophie

„Wie a Frau is so a Ziehgär'n: Balfi 's Deckblatt abdrahst, is G'lump drunter.“

„Ja, und balfi's net abdrahst, woast net, was d'runter is.“

## DAS TABAKTIER

EINE SELTSAME GESCHICHTE VON WILLY SEIDEL

Es ist nicht so sehr lange her, da brachte ein fanatisch wahrheitsliebendes, durch knappte Berichterstattung bekanntes Blatt unter seinen Lokal-Katastrophen eine in ihrer Wirkung über Wien hinausreichende Einzelheit. Ich gebe die Zeilen wieder. „In der Maisebergasse, Ottakring“ — so hieß es da — „wurde ein reichsdeutsches Individuum sistiert und als der auf einer Propaganda-Vortragsreise befindliche Lurnlehrer Arminius Höfeler, Inhaber von verschiedenen Verdienstmedaillen zur Hebung der Volksgesundheit, Ehrenpräsident des Vereins „Dienst am Volkstörper“, agnosziert. Derselbe gab zu Protokoll, sein dafiges, benommenes Befinden sei durch fremde Einwirkung verursacht worden. Der amtschandelnde ehern. k. k. Bezirksarzt Dr. Sebastian Dubs bewirkte die Abgabe des oben-

genannten an die bundesstaatlich privilegierte Nervenklinik zum Steinhof. Amersorlich neigt man zur Annahme, sistierter P. P. halluzinierte unter einer Giftbeibringung. An der Erlangung seines völligen Verstandes zweifelt man. Untersuchung durch Wachstassistenz ist anberaunt.“

Nicht so sehr die leuchtende Klarheit dieses Berichts als vielmehr die Tatsache, daß Arminius Höfeler mir gut bekannt war, weckte mein tatkräftiges Interesse. Die „fremde Einwirkung“ war durch mehrfach angewandte Psychoanalyse, verbunden mit Zeileis'scher Wechselstrom-Schocktherapie, nicht auskultiviert worden, und so entließ man den mit Annäherung behafteten Dulder, da die Diagnose eine „ansonsten unveränderte Einstellung“ ergab. Ich nahm mich seiner an. Noch saß ihm ein großes

Staunen im Blick. Was die Wiener Seelenkundigen nicht zu deuten vermocht — das brachte ein zunächst gräßlicher Zufall, der sich heilsam erwies, ans Licht.

Wir saßen im Cafe Moosgruber. Er trank Orangensaft. Da ließ sich an unserem Marmerortisch ein dicker Mann mit einem schwarzen, gewickelten Schnurrbart nieder, der nach einem gezugelten „Sö geflatten“ mißbilligende Blicke auf meines Freundes Getränk warf, dann mit einer schleichenden Geste in die Jackentasche fuhr und ein Etui hervorzog. Es war ein großes Etui. Er öffnete es mit klauenartigen Fingern. Drinnen, auf einem schwarz-gelb gestreiften Seidenpolsterchen, lag ein seltsam knorriger, brauner Gegenstand, einer Wurzel ähnelnd. Er hob ihn heraus; es war eine mächtige Bern-



Otto Schiff

steinpfeife, zur Hälfte aus Meerschaum. Vorn auf diesem Zigarrenhalter saß ein geschnitztes Tier, fein ausgearbeitet, satanisch häßlich und ganz und gar undefinierbar. Mein Freund starke darauf, wurde blaß, stieß einen gurgelnden Schrei aus und sank ohnmächtig vom Stuhl. Der Ausdruck des Mannes, zunächst verblüfft, wandelte sich zusehends zu stillen, heimlichstem Weinen. Dies zu bemerken hatte ich Mühe trotz meiner Sorge um Arminius. — Als er sich erholt, war der Schleiher vor seinem Erlebnis gefallen und er gab mir zunächst stockend, dann flüssiger seinen Bericht. —

„Du weißt —“, sagte er (ich mache seine stockende Aussage etwas flüssiger und bringe sie in gleichsam dramatischer Form, denn was ihn betraf, so war er kein Alterat, sondern ein Turnlehrer) — „ich war hierhergekommen, um in der mächtig angewachsenen Anti-Nikotin-Bewegung zu wirken, und besonders die Jugend jubelte mir zu. Außerdem verband ich meinen Kampf mit einer Antisemendort-Campagne. Dem Fremdwörter sind in Österreich ebenso schwer auszuweichen wie Virginia-Zigarren. Ich trank gerade meinen Hag-Kaffee (gegen ein Trinkgeld, abgestuft an vier Leute verteilt, zubereitet) — da kam ich ins Gespräch mit einem Herrn. Sein Alter war schwer definierbar und ich hielt ihn auf den ersten Blick für einen Malaien, seiner Gesichtsfarbe wegen, die an altes Elfenbein gemahnte. Er war sehr korrekt angezogen, und so zielte denn meine nächste Vermutung auf einen Beamten. Besonders auffällig an ihm waren die quittelgelben Fingernägel und schwarzen, stummelhaften Zähne — Dinge, die auf den eingefleischten Raucher hindeuteten. Er bat mit vollendeter Höflichkeit, ihm zu gestatten, sich mit mir auszusprechen zu dürfen. Er habe meine Vorträge mit größtem Interesse verfolgt. Hier seine Karte: „Alfons Wenzel Wendacec, ehem. k. k. Bezirksgerichtsvizekonsipist 1. Ordnung.“

Profelsten zu machen, mein lieber Freund, ist ja ein Balsam auf unseren dorner Pfad

der Tabakbekämpfung, und so nahm ich jene Einladung für den nächsten Tag an. Ahnungslos ging ich hin. Er wohnte in einem schönen Bezirk, Maisberggasse 18/3; — es ist ein Haus, wie es Meister Rubin während eines Anfalls von Verfolgungswahn aufs Papier hätte werfen können. Es sah aus — wie kam ich mir gleich auf den mich folternden Gedanken? — wie der Kopf einer austariereten Schnitzeltonpfeife mit Nissen und vertieften Scharten; und innen roch es ähnhlich und war ähnhlich veräuchert. Es war merkwürdig still für ein Vorstadthaus. — Diese Dminka hätten mich warnen müssen.

Voll heiligen Eifers für meine Sache klopp ich hinan bis zum 3. Stock. Noch auf ein Echo der scheppernden Glocke harrend, vernahm ich ein langgezogenes, klebriges Köcheln, das durch einen kurzen Zutuf unterdrückt wurde. Türen schlossen sich drinnen. Der Konzipist erschien

(auf seinem lederbraunen, gleichmäßigen, alterslosen Gesicht nistete ein Lächeln, wenn man diesen Ausdruck lauernder Spannung schon „Lächeln“ nennen konnte) und bat mich in eine Art „guter Stube“ hinein. Das erste, was mich auffiel, war eine denkbar komplette Sammlung aller möglichen Raucherutensilien, auch ausländischer — von der 4ber Studententpfeife, auf die man sich mit dem Daumen stützt, bis zur Hookah und Maiskolbenpfeife. Bilder, auf den Tabakbau bezüglich, schmückten die Wände. Vor den vergilbten Fenstern wuchsen, in Töpfen, Tabakstauden. Bis zur Decke ragend standen, dekorativ als Innenzier gedacht, Gebände und Lärme von Zigarrenschachteln. Brillante Zigarettenplakate mit schmeichelnden Ddalisken und Sphingen erschraken mich. In Gedanken gürtete ich meine Leiden. Welch ein herrliches Feld der Betätigung!

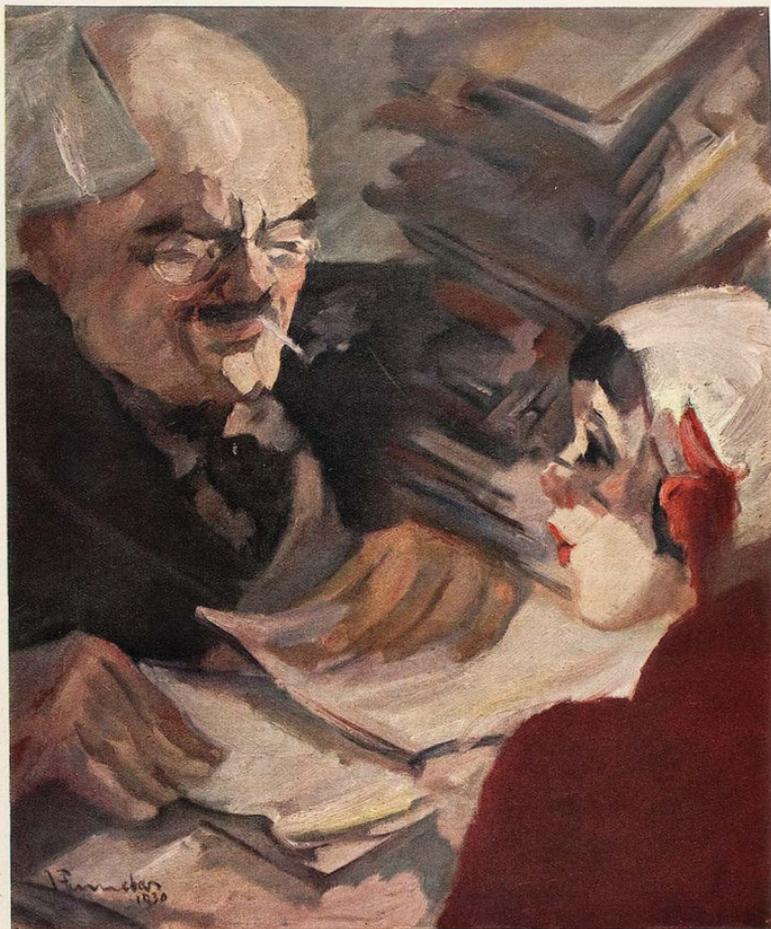
(Fortsetzung Seite 73)



J. Hexenbarth

### Rezept

„Wenn die Liebe Spaß machen soll, muß man sie wie das Kettenrauchen betreiben: Einen Mann an anderen anzünden.“



J. Fenneker

## Junge Frau beim Rechtsanwalt

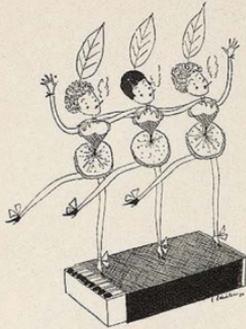
VON HANS E. HIRSCH

Eigentlich könnte ich jetzt auch rauchen,  
 der Justizrat qualmt ja so sehr, —  
 ob wohl wir Frauen immer zwei Männer brauchen, —  
 oder doch mehr?!

„Nicht wahr, Herr Justizrat, mein Mann war doch banal  
 und alltäglich, oder wie man so sagt,  
 ganz ohne Initiative, und alt und kahl, —  
 Gott sei es getlagt!

Nun, seinerzeit war ich eben 'mal in ihn verschossen,  
 aber ernsthaft war das nicht!  
 Heute habe ich genug Tränen vergossen,  
 und er klagt wegen Ehebruchs, lächerlich, vor Gericht!

Aber Sie, Herr Rat, waren doch stets der alte nette  
 Onkel zu mir, — Sie dürfen auch alles wissen —,  
 diesen Keel da aber, glauben Sie mir, werde ich nie vermissen —  
 und nun schenken Sie mir ganz schnell bitte eine Zigarette!“



Elsbeth Schülein



Elsbeth Schülein

schmagend an einer „Brevas“. Ein halbwüchsiges Mädchen mit schlaumem Ausdruck genoss eine gelbe, schwarz kohlene Ruffen-Zigarette. Ein ebenso lautes hereingehuschter Krabe gab sich tierisch der Beschäftigung des Schnupfens hin und kaute dabei etwas Undefinierbares. Ein Klucken und Mätschern entstand; aber es war kein feiner Goldfisch, sondern ein vielleicht dreijähriges Baby, das am Mundstück des Hookahschlauches schlammte wie an der Mutterbrust. Dieser ganze trübe Kranz von Gesichtern spähte mit lächelndem Ausdruck zu mir herüber. Langsam füllte sich die ganze Stube mit blauem, atemraubendem Dualm. Eine Stille trat ein, zuweilen durch hämisches Meckern unterbrochen. Mit äußerster Selbstbeherrschung wollte ich weiterpredigen. Da verschlug es mir vollends die Sprache; ich mußte husten. — Und wie ein Echo meines Hustens — — (er beugte sich vor und starrte mich an) — „wie ein Echo erklang wieder jenes schauerliche, röhrende Geräusch, jenes verschleimte, um letzte Luft ringende; und diesmal aus dem Nebenzimmer. Ein leiser Befehl geschah; eine Tür ging auf. Und was aus dem blauen Nebel in Erscheinung trat, war das Tier.“

(Fortsetzung Seite 778)

## Der Kampf mit dem Toscano

VON WALTHER FRANKE-RUTA

„Nun erklären Sie mir, wenn ich bitten darf“ (ich bemerkte, daß ihm der Speichel zwischen den zerstörten Stockzähnen in kleinen Fontänen hervorströmte wie aus den Löchern eines Gartenschlauchs) — „— Sinn und Ziel Ihrer wertten Bestrebungen...“

Ich atmete auf. — „Sie wissen, Herr Bezirksgerichtsrath“, begann ich etwas ausholend —, „wir haben jetzt, Gott sei Dank, die Tabakprohibition in Deutschland bereits zur Bedeutung eines Parteien-Zankapfels erhoben.“

Die Rechtspartheien sind endgültig zur wirtschaftlichen Führung gelangt. Körperliche Ertüchtigung hat bereits dem Alkohol den Vortritt gemacht. Unter 30 Lebensjahren ist obligatorischer Dauerlauf als Fortbewegungsform vorgeschrieben. Da selbstverschuldet, sind Speckanfaß, auch Glasen, strafbar geworden. Die noch fehlende Nachkommenchaft geht bereits an dem ungeheuren Energievorrat der Elternschaften. Jede Sportart blüht. Deutschland umwinkelt von hüpfenden, kerngesunden Menschen.“

Maliziös lächelnd lauschte er. Dann zog er etwas aus seiner Tasche, — einen Zigarettenhalter mit einem — Tier darauf (genau wie jenes, du weißt schon) — und kalter Schweiß trat mir auf die Stirn. Er steckte eine Zigarille hinein, eine sehr schwarze, und begann zu qualmen. Sein Gesicht verschwand; nur das — Tier blickte mich unheimlich durch den Dualm an. Doch tapfer fuhr ich fort: — „Die Jünger und Verkünder der Tabakentseuchung durchziehen das Land, sei es im Hüpfschritt, sei es mit bauchmuskel-fördernden Landstifflis. Nieder mit der Tabakpest! — so heißt unser Feldgeschrei. Gottes Sauerstoff kontra Verschmutzung der Lunge und Nervenschäden. Bedenken Sie, Herr Bezirksge —“

Es hatte sich inzwischen ein größeres Auditorium eingefunden, es' ich es in meinem heiligen Eifer gemerkt. Eine trüb-blickende, schmutzige Frau, strohend von umgesehener Zeit, hockte auf einem qualmgarantierten Kissen und saugte

so geht es mir: Leute, von denen ich keine Abnung hatte, daß ich mit ihnen verwandt sei, miden sich unversehens zu Besuch an, sitzen unter meinen Orangenbäumen, überreifen sich an meinen feischen Feigen, müssen aus meiner Hausapotheke wieder repariert werden. Wir

müssen die lieben Gäste an den Strand und in den Alpeinen führen, müssen ihnen Anstichpostkarten und Dreifmarken kaufen, müssen für sie dolmetschen: „Wo kann man hier einmal austreten?“ — „Bitte schön, überall!“

Die ersten fünfzig Male macht's Spaß. Dann geht man zu leichten Krackeln über, die nützen aber nicht viel. Die Leute sind lieber mit Krackel an der Riviera als ohne Krackel in Buxtehude. Direkt schlagen darf man sie auch nicht, denn wenn man auch aus einfacher Familie ist, so weiß man doch, was sich gehört.

Hm. Unter den gemäßigteren Mitteln hat sich die Behandlung mit dem Toscano immer noch am besten bewährt. Es ist dies die italienische Konsumzigarette, ein ziemlich langes, pechschwarzes Ding, etwa vom Aussehen einer schwärzlichen Kalmuswurzel, aus robusten Tabakblättern unter Anwendung von Bruchialgehalt gedreht, unverwundlich im Gebrauche. Man schneidet sie in den Tabaktrafiken mit einer eigens für sie geschaffenen Guillotine in zwei oder mehrere Teile, entzündet sie über kleinem Feuer an einer beliebigen Stelle und hat dann für längere Zeit daran zu rauchen, wobei man sie, wie Cäsar seine Soldaten, mit tapferen Worten, des öfteren mit dem Erstreichhölzern anfeuern muß. Man kann sich leidenschaftlich an sie gewöhnen, aber das dauert Jahre. So weit darf man es bei Besuchen natürlich nicht kommen lassen.

Wenn ich nun so fühle, daß die Zeit gekommen ist, wo der Besuch wieder abbrechen könnte, biete ich ihm mit lässiger Geste einen halben Toscano an, stecke mir zum Erweis der Bekömmlichkeit die andere Hälfte in mein eigenes Zifferblatt und verfolge nun den Prozeß der Verelendung, denn mein Gast unterworfen



Bruno Gutensohn

wird. In der Regel findet bereits nach fünf Minuten ein leichter Schweißausbruch statt, der sich bei hektischer Rote unter konvulsivem Speichelfluß zu Krampferscheinungen steigern kann, unter gleichzeitigen Aufsteigen eines Knäuels im Halse und Stuhlstopfgefühl in der Magengegend. In schätzungsweise einer Viertelstunde begehrt der Gast ins Bett gelegt zu werden, in besonders günstigen Fällen wünscht er sofort abzureisen, wozu man ihn auch unter flug abgezieltem Widerpruch verweisen kann. In den weitaus meisten Fällen hat sich dies Hausmittel glänzend bewährt, nur in einem Falle brachte es Nebenerscheinungen, die nicht der beabsichtigten Schädigung des lieben Gastes, sondern seinem Wohlbedinden dienen.

Das Männlein, irgendein angeheirateter Stiefvater, von einer verpeisungsvoll schwächlichen Konstitution, hatte uns bereits am ersten Tage seines Besuchs mit einem kleinen hektographierten Zettel erfreut, auf dem alle jene Speisen standen, die er nicht essen durfte, indem sein Verdauungsapparat von einer maul-

erischen Erdigkeit war, so daß er längere Auslandsreisen machen konnte, ohne dem feindlichen Boden das wiederzugeben, was ihm entsprossen war. Ich beschloß, ihm gleich am ersten Tage jenen befreundeten Toscano zu versetzen, der uns so oft aus der Besuchstemme gehoben hatte. In der Tat wirkten schon die ersten Züge Wunder, mit leisen Achzen wie ein ins tiefste Mark getroffener Stamm sank das Männchen in sich zusammen und begeherte fortgetragen zu werden, beleiße aber nicht in das Fremdenbettelein, das meine besuchererfahrene Frau schon fütorglich bereitet hatte, sondern nach jenen Orte, nach dem er sonst so selten begeherte. Das war acht Uhr morgens, ich schrieb bis Mittag einige zart hingebauchte „Liebesgedichte an Maud“, da tauchte der Gast wieder auf, etwas schlotternd noch, aber mutig und frisch, verzehrte unser habnebädhchen detbes Mittagsgnahl mit regen Appetit und zog sich nach dieser Mittagspause auf nochmals vier Stunden in die Einsamkeit zurück, die er gegen Abend, seines Leidens endgültig geheilt, als ein

R. Lindner



Die letzte Zigarre

Josel Sauer



Abendunterhaltung

„Necht habn's ja, aber nur allweil sag'n Deut'schland erwache! werd a langweil!“  
 „Hab i heut Abend net a scho zwoamal g'sagt, Juda verrede?“

neuer Mensch verließ und, wie ein Krüppel nach der Heilung seine Krücken, warf er seinen hektographierten Nicht-Espeisgetzel weit von sich, maßlose Erleichterung und frischeste Lebenslust bekundend. Wir haben ihn später nur durch Eintäufelung von Belladonnatinktur in den Schlaftrunk aus dem Hause vertreiben können.

Das ist aber, wie gesagt, bei das einzige Mal, wo der Toscano bei meinen Gästen seinen Zweck verfehlte. Seien wir mild und verzeihend und sehen wir von einem Straf- antzag gegen die Tabakregie ab — man kann nicht immer gewährleisten, daß ein und dasselbe Mittel bei allen Individuen denselben Erfolg habe.

Loblied auf eine Zigarette

VON KARL GREIS

Oft hat man Lust, die Frage aufzuwerfen, Wozu man eigentlich das Leben braucht. Der Glaube stirbt, es bleiben nur die Nerven. Man zieht sich an, man ärgert sich und taucht.

Drum überschätze nicht das bißchen Leben Und sage nie: „Ich habe viel gelitten.“  
 Am besten ist, du stehst gefast daneben:  
 „Verzeihen Sie, darf ich um Feuer bitten?“

Was die passiert, passiert in allen Ländern, Die Menschen essen, schlafen und betriegen. Man kann das Leben ohnehin nicht ändern: Genieß es drum in vollen Lungengütern!

Dann merkst du bald, daß sich das Rauchen lohnt, Und werden auch die Fingerspitzen gelber: Hauptsache ist: die Seele wird gehont Und übrigens: man altert ja von selber.

## Rauchbarkeiten

VON JOHN

B. Gutensohn

Hunde, die nicht bellen, beißen! Menschen, die nicht rauchen, auch!

Sage mir, was du rauchst, und ich sage dir, wer du bist!

Ewiger Frieden herrschte auf dieser Erde, wenn die Parole nicht hiesse: Proletarier, Kapitalisten oder Faschisten, sondern: Raucher aller Länder vereinigt euch!

Was dem einen ein Pfeif, ist dem andern ein Zigarette!

Wir gehen nicht unter, solange wir Rauchringe blasen! Wie oft sind diese zierlichen Gebilde schon die Rettungsringe unserer Seele gewesen!

Nikotinfreies Rauchen: Liebe ohne Gefahr!

Gott schuf den Menschen. Der Mensch aber schuf die Zigarette!

Wer wagt, gewinnt! Wer raucht, auch!



Ein edler Chef

„So sozial bin ich mal sohinnt, daß ich meinen Anstellten hin und wieder 'ne gute Imprete vorroche.“

## Hast du auch Zigaretten zu Hause?

VON W. AUGUSTIN

Kürzlich fand ich im Materialabstand pietätvoll gesammelter Lebenserinnerungen zwischen Briefen, Photos, Schminktischen, Stappens, Fragmenten, Büstenhaltern und angeblissem Konfekt auch eine Zigarette. Ein schwer lädiertes Stück, an einem Ende angeknüpft, am anderen karmosinrot verfärbt. — Lydia! Laß mich von ihr sprechen!

Josef Hegenbarth



Die Genieser

„Nur hinauf mit der Tabaksteuer! Wenn nicht jeder Prolet noch rauchen kann, schmeckt uns die Zigarette nochmal so gut!“

In jenem unmoirlichen Herbstabend feierten wir in einem Schwabinger Atelier der fast realisierten Bildverkauf eines Freundes. Die prominentesten Vertreter der Schwabinger Künstlerschaft hatten sich zu dem rauchenden Fest beidgeschlechtlich eingefunden, und kaum konnte das Sofa den sechzehn Gästen genügend Raum bieten. Unter bacchantischem Jubel ging das mit edelstem Käse gefüllte Doolglas von Mund zu Mund, niemand aber vernochte es mit solch edlem Anstand an die Lippen zu führen, wie Lydia. Mit dem Ausdruck engelhafter Verbojnung griffen ihre lilenschlanten, an den sanft geschwungenen Nägeln von Nikotin verfärbten

Fingern um das Glas, und während sich die Vorhänge ihrer tintenschwarz passivierten Augenlider wollüstig schlossen, sog der glühende Spalt ihrer vollen Lippen in kleinen, kindlichen Zügen. Ach ja, diese Lydia!

Sie kam aus der Welferne russischer Steppen auf hohen Beinen füllenhast angestellt, malte seither den heiligen Christophorus, wie er — das Jesuskindlein buckspat — den Schwabinger Bach traверstet, und trug bereits zu einer Zeit Kosatenstiefeln, als stamme Baden selbst bei verstickten Lebemannern noch gefragt waren. Alle liebten das schöne, schmalbedrige Mädchen, hinter dessen schwach skizzierter Brust asiatische Leidenschaft zu toben schien. Mehrmals waren sogar fast ehrenthaft gemeinte Eheanträge an Lydia herangetreten. Aber die Russin wies legitime wie illegitime Verlockungen mit jener Confmüt zurück, die zielbewusste Kavaliersweit mehr als Schwelger an den Rand des Wahnsinns treibt. Nein, weiß Gott, man hatte in der Tat ein solches Übermaß von Tugend in ganz Schwabing, vom Siegestor bis zum Ungerebod, noch niemals angetroffen. Es war einfach scheußlich!

Oegen die vierte Morgenstunde

wurde bei genanntem Fejt der Ruf nach Zigaretten öffentlich laut, denn der Aufgeber hatte den Bedarf weit unterschätzt. Am schwersten litt Lydia. Nicht daß sie, wie die anderen, ihren Kummer damit abregiert hätte, Kestrohnen zu demolieren, Paletten zu zerhämmern und Farbtabuen gegen die Decke zu schleudern, sie lag still mit der Begegnung ihres Volkes in der Cofacette und rieb nervös ihre siennaebraunen Fingerspitzen gegeneinander. Kamte ein Mann von Herzensbildung diesem wortlosen Leid widerstehen? „Lydia“, flüsterte ich ihr deshalb liebevoll ins Ohr, „ich habe noch einige hundert Zigaretten zu Hause, es mögen auch tausend sein oder eine Million. Willst du zu mir kommen, Lydia?“ Sie nickte stumm, stellte sich auf ihre Kofakenstiefelchen und trippelte neben mir in die regennasse Herbstnacht hinaus. —

Ein rüstiger Mann, der lieb, weiß mich zu versprechen, als gehn andere halten können, und ich hätte Lydia ebenfogut wie eine Zigarette die Genstion in Aussicht stellen können, daß ich die Liara des Lissapernes in meinem Nachtsästchen aufbewahrte. Immerhin, immerhin! Gibt es nicht historisch beglaubigte Fälle, in denen edle Frauen, vom seelenvollen Benehmen eines liebenden Mannes überwältigt, ihrer materiell garanten Weinische entsagten? Sollte nicht auch dieses

glutgängige Steppenfällen zugunsten höherer Celebriess auf die Erfüllung eines kleinlichen Begehrens gerne Verzicht leisten? Meine diebesbüßliche Hoffnung erwies sich allerdings als teufelisch, denn kaum hatte sich Lydia mit ihren Kofakenstiefelchen auf meine feisch gereinigte Ottomane getauert, als sie auch schon lüftete die Lippen feuchete und den peinlichen Wunsch nach einer Zigarette laut werden ließ. — „Cofort, Lydia, sofort!“ — Ich durchlöborte die Zächer meines Schreibstisches, Wäsche- und Kleider-schrank, Blumenvasen, Kaffeentöpfe und Hausschuhe, Bettmatratze und Toiletten-eimer. Nichts, das auch nur eine annähernde Ähnlichkeit mit einer Zigarette aufzuweisen hätte! Lydia war unterdessen mit dem schmollenden Ausdruck eines nach der Mutter-beuß gierenden Säuglings entschulmetter.

Gegen sechs Uhr morgens fand ich bei Durchsüßerung meines Büchergestelles eine vor Jahren als Merkzeichen verwendete Zigarette. Ihrem Verufe entsprechend war sie hart und platt gedrückt, roch etwas nach Naphthalin und hatte in der langen Zeit ihrer Dienstleistung an ihrem frei ragenden Ende unter den Ablagerungen von Fliegen schwer zu leiden gehabt. Vorsichtiges Dehmmen und energische Behandlung mit Spektrol schufen ihr allmählich an Form

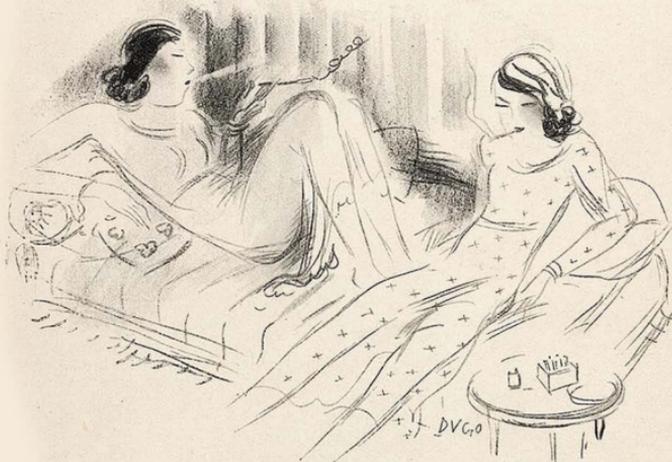
Kurt Werth



### Entwicklung

„Geht, Kinnere, roochen kann ik schon, aber wie man det Lieben macht, wo eef ik leidet erst.“

Duzo



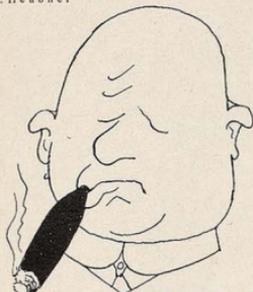
### Plauderei

„Eine gute Zigarette, — dann braucht man überhaupt keinen Mann mehr.“  
„Ja, mir vorher!“

und Farbe wieder das erfreuliche Aussehen ihrer Gattung. Nachdem es sich noch als nötig erwiesen hatte, einige durch die Refaurierungsarbeiten entstandene Löcher mit Markpapier zu verkleben, konnte ich bereits gegen sieben Uhr darangehen, die Zigarette in Brand zu setzen und der schlummernden Geliebten kosend zwischen die Lippen zu schieben. Ein glückliches Lächeln lief über Lydias Züge, und eine mächtige Dampfswolke stieg auf, der ein längeres Husten folgte. „Ich danke Ihnen!“ feuchte Lydia und legte die Zigarette, von Hustenanfällen sehr behindert, auf den Aschenbecher, „haben Sie vielleicht noch mehr von dieser Sorte?“ „Nein“, antwortete ich bescheiden, „es war meine letzte, und sie sollte dir gehören!“ „Eder Mensch!“ raffelte nun überwältigt das geliebte Mädchen, „und nun sollst auch du sie rauchen!“ „Nein du!“ drängte ich liebevoll und küßte dabei ihre blauschwarzen Pomphaare. — Und so entwickelte sich denn aus dieser edlen Selbstlosigkeit im Morgengrauen die Liebe, während die Zigarette ihren Versuch, zu brennen, mit einem letzten, höllisch sinkenden Rauchwölkchen beschloß.

# Die Börsen-Ultimo-Havanna

Fr. Heubner



*anfänglich küplos*



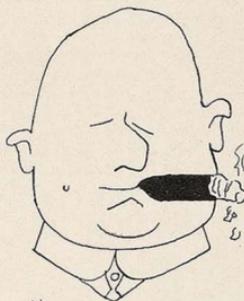
*fröhlicher Optimist*



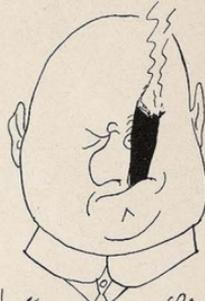
*Frühlingssombrero*



*Horstz im Laiffgewinn*



*Winterluft abbröckeln*



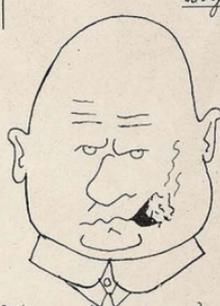
*Wintersticht Blankoabgabe*



*Wieder Lustgewinn*



*Winterluft anzufand*



*Will aber befangen!*

## Rauchen verboten!

Von Andrew Carnegie wird erzählt, daß zu ihm ins Nichtraucherabteil ein Mann mit einer brennenden Zigarre einstieg. Carnegie, der gerade seine Bahnen inspizierte, ärgerte sich, daß

die von ihm erlassenen Vorschriften nicht befolgt wurden und machte den Herrn darauf aufmerksam, daß das Rauchen verboten sei. Der Mann zuckte schweigend mit der Schulter. Carnegie überreichte ihm seine Visitenkarte. Der Mann las sie, steckte sie ruhig in die Rocktasche

und rauchte schweigend weiter. Kochend vor Wut tief Carnegie auf der nächsten Station den Vorsteher und verlangte, daß dieser den Namen des Herrn feststelle. Der Mann zog schweigend eine Karte aus der Tasche und verließ, von tiefen Bücklingen des Stations-

vorstehers begleitet, den Jag. Als er fort war, stürzte der Vorsteher wütend zu Carnegie: „Um Gottes willen! Da haben Sie mit beinahe eine schöne Geschichte eingebrockt! Das war doch Carnegie selbst!“ Und er zeigte dem verärgerten Milliardär seine Visitenkarte, die der Fremde dem Beamten gegeben hatte.

## Das Tabaktier

VON WILLY SEIDEL

(Fortsetzung von Seite 773)

„Was für ein Tier denn, um Himmels willen?“  
 „Das Tabaktier. — Zunächst fraß es, das sah man, die Pflanzenzucht am Fenster und schmiß dabei die Löpfe herunter. Dann kam es näher und legte sich vor mich hin, wobei es mich blutig anfah. — Und nun geriet die Familie in Bewegung und fütterte es. Und was warf man ihm vor? — Fleisch, denkst du, oder Brot, oder Knochen? — Weit gefehlt. Kautabak warf man ihm vor, denn es röchelnd aufschnappte; schwarzbrauner Geißer tropfte aus seinen Lefzen. Einen Absud von alten Zigarrenstummeln besabberte es und schlang es schnarchend. Es stank erschrecklich nach kalter Mähe. Und dann, nach Beendigung seiner eklabhaften Mahlzeit, kicherte es wieder zu mir her und ich hörte es atmen. Dieser Atem wurde zum Knurren, und — (du wirst es kaum glauben) — währenddessen traten ihm Wälkchen von grauem, kaltem Rauch aus allen Körperöffnungen; aus den Nasenlöchern, aus dem Hintern — ja, sogar — (und Arminius steigerte die Stimme zum schluchzenden Schrei) — aus den Ohren und Augen!“

Jeanne Mammen



### Meditation

„Wenn ich die Wahl habe zwischen einer guten Zigarette und einem guten Essen, ist mir ein Mann noch immer am liebsten.“



Anton Leidl

„Haste Jehört, Ede, for det, wat man bei uns verroocht, könnte man die Reparationen zahlen.“ — „Und for det, wat man verliebt, könnte man ganz Europa aufkooften!“

Ich beruhigte ihn mühsam. „Nun, und dann?“  
 „Und dann —“, stammelte er, „bereitete, das sah ich, das Tier eine Altäre auf mich vor. Ein dümmlippiges Fischen geßhab irgendwo. Man wollt mir übel. Nun saß das Tier und glupte; es ließ sich noch etwas Zeit, bis es den Kautabak von seinen gelben Raffsähen hintergelutscht. So konnte ich hinter einen Stuhl retirieren. Und dann schwirrte eine Grammophonplatte auf, ein kubanischer Jazz, und eine gellende Stimme, die des Konzipsisten, tjehia! „Mikotina! — Regalia! — Carmen! — Knoster! — Au f ih! — Pardon wird nicht gegeben!“ und ein Zetern geßhab. Währenddessen prang das Tabaktier, das furchtbare, einen Schweiß von Dualim hinter sich stoßend wie eine Rakete, mit einem greulichen Caß mitten auf mich los...“

Er versuchte, Schluchzen schüttelte ihn. Mit vieler Mühe brachte ich ihn wieder ins Gleichgewicht. — Jart fragte ich: „Aber du bist doch davongekommen; und das ist doch ein Trost.“  
 „Was Trost! — Meine Lebensarbeit ist hin. Ich bin der großen, der heiligen Berufung nicht mehr gewachsen. Du weißt, der Schock dieses Schrecks war so groß, daß ich zwei Wochen lang alles Gedächtnis verlor. Erst jetzt, als der Kerl (Gott strafe ihn) seine Meererschäume wieder hervorzog, fiel mir jenes furchtbare wieder ein.“

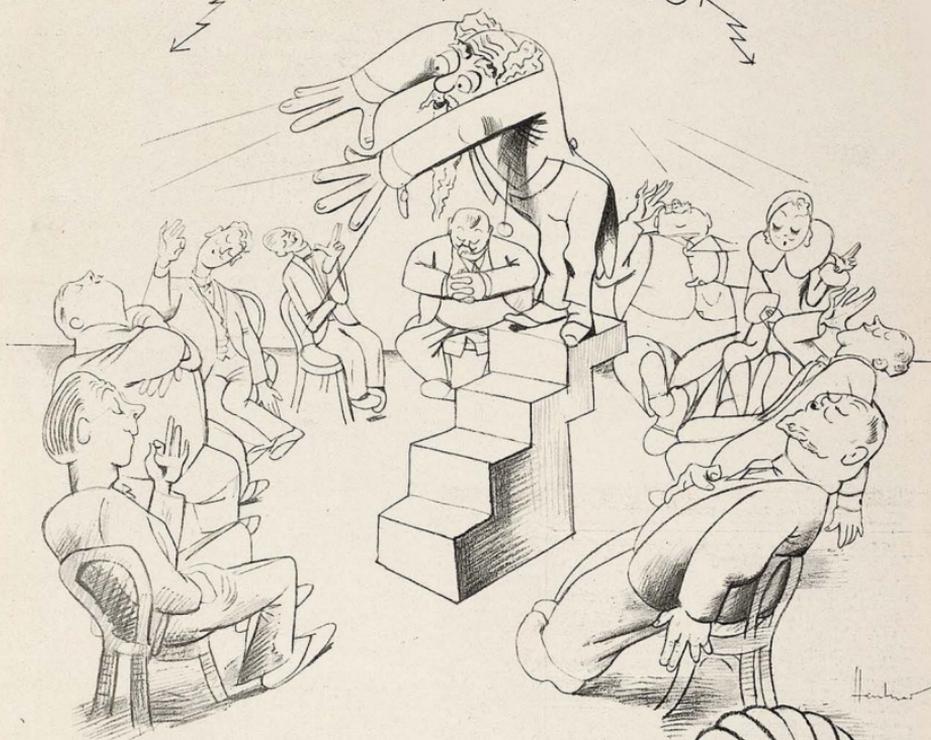
„Ein unschuldiger, ein spießiger Meererschäum-Mops...“  
 „Nein, nein!“ rief er empatisch. — „Blinder! — Siehst du nicht, daß es ihre Dämon ist, ihr Böse, daß sie huldigen?! — Dessen Abbild sie, als Ecktenabzeichen, geheimnisvoll mit sich schleppen, das üblen Zauber ausstrahlt? — Damit seien sie sich. Es ist vergebens. — Es ist eine ungeheuer zahlreiche, hier u n a s e r t b a r e Eckte. Gott wird mir verzeihen, aber ich strecke die Waffen; strecke die — Waffen —“ — Er fiel resigniert zusammen. —

Seitdem lebt er auf einer einsamen Donauinsel. — Wo er Tabak wittert, flieht er in irtren Cähen. —

## Im Zigarrenladen

Aufgeregt betritt ein junger Mann mit Hakenfing an Knopfloch den Zigarrenladen und beschwert sich, daß die seeben gekauften Zigaretten feucht seien. Der Ladeninhaber betrachtet den Jüngling und fragt: „Haben Sie vielleicht die Zigaretten hinter's Ohr gesteckt?“

# DER HYPNOTISEUR



... und jetzt meine Herrschaften stellen Sie sich vor, Sie rauchten eine ausgezeichnete Zigarette der Oesterr. Tabakregie, eine III. Sorte – oder eine Memphis – oder wer Zigarrenraucher ist – – eine vorzügliche Virginier – –!!



## Jabakiana

Die Zigarre bedingt, wie die reife Frau, den wahrhaftesten, treuen und ersten Mann. Die Zigarre ist eine flüchtige Geliebte.

Über die Zigarren seiner Wahl zu schweigen, gebietet dem Raucher ebenso ein inneres Gebot, wie über die Intimitäten der Liebe.

Mißverständnis (Zu der nebenstehenden Zeichnung.)

„Welche, Fritz, ich finde es eigentlich Inam, mich nur immer mal zwischen zwei Zigaretten lieb zu haben!“  
 „Na, diese kurze Erholung kannte mich wohl gönnen!“



### Wohlwacht-Sonder-Angebot!

**TAFEL-SILBER-BESTECKE**  
 In massiv Silber und 100 gr. schwersterleber Bestecke. (50 Jahre schriftl. Garantie für 100 gr. versilberte Bestecke.) Moderne und vornehme Muster. Erstkl. Qualitätsware zu Originalpreisen. Muster. Bsp. eine 7teilige Garnitur nur 125.— RM. In 100 gr. schwer versilberter Ausführung. Auf Wunsch in rostfreie Stahlklingen Lieferung direkt an Private. Zahlungs erleichterung. Verlangen Sie unverbindlich Katalog, Preisliste u. Originalmuster zur Ansicht.  
 Carl Mertens, Solingen (Rhld.), Beckmannstraße 94

### Graue Haare nicht färben!

Das cholesterinreich. Haarströmungswasser „Eukrosan“ gibt weißen und grauen Haaren und dem Nachwuchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wieder. „Eukrosan“ ist kein Färbemittel; garantiert unschädlich. Verfärbungen sind ganz unumgänglich. Große Original-Flasche bei Vorbestellung nur RM. 4.—, Probeflasche RM. 2.50; Nüchtl. 50.-) mehr. „Eukrosan“ oder kostet. Preis, sind zu haben in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt bei: Agnes Woll, Eukrosan-Vertrieb, Charlottenburg 1, Schiedl. 309. Achten Sie auf den Namen „Eukrosan“. Ähnliches ist nicht dasselbe.

### WARMWASSER-VERSORGUNG!

Durch unseren elektrischen, patent. Warmwassererzeuger sofort kochendes fließendes Wasser aus jeder Wasserleitung ohne Montage! Unverwundlich für jeden Haus- u. Gewerbe, Ärzte, Irrenhäuser, Demisten. 1 Jahr Garantie! Versand gegen Nachnahme **Mk 22.—** Bei Vorausz. des Betr. kostenfrei! Vollspannung angeben. Preisabgabe für Vertreter auf eigene Rechnung.  
**Fa. Hans Müller, Technische Neuheiten**  
 München, Schellingstraße 106

### Basteln Sie?

Tausenderlei fertigen Sie ohne besondere Geschicklichkeit mit dieser außergewöhnlich leistungsfähigen Drehbank an. Meine Maschine besitzt Leitzippen, Kreuz u. Quersupport und eine Drehlänge bis zu 120 mm. Sie bohren, sägen, fräsen, schleifen u. drehen mit dieser Universalbaumaschine alle Metalle und Holz. Preis mit Handteller (sodort betriebsfähig) nur **Mark 22.—**. Verlangen Sie noch heute kostenlose Prospekt mit begeistertsten Anerkennungen von Bastlern u. Fachleuten.  
**Riehl, Postfach 25, München 15, Ya.**

### Schallplatten

1 Markt heißt für liebe alte und verbrodrene Platte kein Kauf in teure Platten. Bitte verlangen Sie Preisliste mit Mundpost-Beilage. Sämtliche Marken, Platten auf Concert, Sprechapparate auf Zeitabgabe. Sündenbüchse Schallplatten-Beruf Hofe Beer, München 2 C. 24 St. Tel. 3440.

### Ich konnte nicht mehr gehen,

hatte gräßliche Schmerzen und wurde auf Ischias, Rheuma, Muskelentzündung etc. erfolgreich behandelt. Durch Ambrosin, ein verblühendes wirkendes giftfreies Naturmittel konnte ich in 3 Wochen wieder gehen. Gerne kostenfreie Auskunft erteilt **H. Braun, Nürnberg 51, Gleibühlstraße 12.**



und Festlegung Ihrer Persönlichkeiten und Talente ausgeprägt nach der Handschrift. 30 Zeilen, M 1.—, Prospekt frei. Gültigkeit: Amerikanische, Zuständig: C. H. Reif, Graphologe, Darmstadt, Ammerstraße 21/22.



**ONDULIER-KAMM** weilt, enduliert kurze od. lange Haare ohne Jod. Behält natürl. durch einf. Kämmer. Pass. Geschenk f. Dam. u. Herrn. Freude bereitend, unentbehrlich u. unschädlich. Viele Dankschr. S. 248 M., bei 2 Stck. frko. Nachn. v. ch. v. Förster, Grömmata 276 a.

### GELD

für jeden Zweck bei **M. GLASER MÜNCHEN** Agnesstraße 55/5 I. Rückporto

### Nichtraucher

Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot**, Halle a. d. Saale 17 P.



**Hiesrich - Cigarrenfabrik, Hamburg 21, Holweg 60**

BEI ERKÄLTUNGEN ALTBEBÜHRT



**SANDOW'S KÜNSTLICHES EMSEER SALZ**  
 DR. ERNST SANDOW HAMBURG

Weseler-Dauerwellen-Kauf u. Weseler-Salze ist das Vollkommenste zur Erzeugung von **Aperten Dauerwellen** und Zoden. Erfolg und Unschädlichkeit ist einleuchtend. Sie sparen Geld und Zeit. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. Gr. 1.240 St., Gr. 1.1240 St.

Leibnizhausstraße: S. Bierl, München, Kapuzinerstraße 23  
 Werl: P. Dohler, München 127, Zentgrafstraße 206, 24.

**VORWERK-TEPPICHE**  
 NUR ECHT MIT DEM NAMEN

**VORWERK**  
**VORWERK & CO. BARMEN**

# Katastrophe am Morgen

VON BENEDIKT

Der Morgen dämmert blau durch die Gardinen und fächert der Zehenden Gesichtsbaut fahl, und doch singt noch die trübnie Nacht in ihnen und schiebt das Denken an des Tages Qual —

Noch klingen froh die Gläser in der Kunde, noch läuft ein Lachen wellend um den Tisch, noch strömt der blaue Rauch aus jedem Munde und hält die übernächtigen Sirene freisch.

Doch da zerprengt ein Ruf die Freundes-Kette und macht die Augen hoffnungslos und kalt: der Schreckenruf „Die letzte Zigarette!“ Und sie verstimmen — werden grau und alt —

Nun ruht man fieberhaft in allen Taschen, durchflößert Schacheln, die man längst gelernt, um irgendwo noch Rauchkraut zu erhalten, und sieht sich an, verzweifelt und verlorft —

Und jetzt bemerkt man erst des Morgenlichtes tödlichen Strahl — und weiß: das Fest ist aus! Man senkt. Und welt-zerfallenen Gesichtes geht jeder still und freundlos nach Haus.

Da steht der Hausherr nun mit einem Male allein auf weiter Flur im kalten Nief — still klaubt er einen Stummel aus der Schale und sieht das Weltbild dementsprechend schief —



Der Lungenzug



„...und das hat er uns verschwiegen!“

Zu diesem erstaunten Ausruf kam kürzlich der Direktor eines bekannten deutschen Großunternehmens. Der Beginn eines neuen Reklamefeldzuges stand bevor, und der Propagandaleiter war auf der Suche nach guten Reklame-Entwürfen. Auf einem Tisch in der kaufmännischen Abteilung sah er zufällig einen Bogen mit einigen Zeichnungen liegen. Zu seinem Erstaunen entdeckte er, daß ein Angestellter unter Anlehnung an die gestellte Aufgabe eine Reihe durchaus brauchbarer Skizzen entworfen hatte. Durch einen Zufall war das gefunden, wonach man seit langem suchte. Er führte den jungen Mann zur Leitung des Unternehmens, und dort entwickelte sich folgendes Gespräch: „Aber ich bitte Sie, warum haben Sie uns nichts davon gesagt, daß Sie so gut zeichnen können?“

„Ich zeichne eigentlich erst kurze Zeit und wagte mich deshalb noch nicht an so schwierige Aufgaben wie an einen Reklame-Entwurf, da das Thema mich aber reizte, habe ich einige Gedanken für mich zu Papier gebracht.“ — „Sie haben aber wirklich etwas Hervorragendes geschaffen“, meinte der Direktor.

Es ergab sich, daß der Angestellte durch einen Zufall auf das Schlagwort des ABC-Studio

„Da Sie schreiben können, können Sie auch zeichnen“

gestoßen war. Er informierte sich und vertraute auf Grund seiner Feststellungen seine Ausbildung dieser Schule an.

Hier ist ein Beispiel aus dem Leben gegriffen, auch Ihnen kann es so gehen, das sich die Möglichkeit bietet, durch besondere Kenntnisse vorwärtszukommen. Wie bedauerlich wäre es, wenn Sie eine solche Gelegenheit nicht ausnützen könnten.

Denken Sie daran, daß Zeichenkennnisse auch Ihnen Freude und Gewinn bringen werden, ganz gleich, ob Sie an eine sofortige berufliche Verwertung — etwa als Gebrauchsgraphiker, Modzeichner oder Karikaturist — denken, oder ob Sie zunächst für sich selbst die Entwicklung ihrer zeichnerischen Fähigkeiten als Liebhaber-kunst betreiben wollen.

Schreiben Sie noch heute

an das ABC-Studio und lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich die reichausgestattete Schrift:

„Die rationelle Methode zum Erlernen des Zeichnens“

kommen. Sie werden aus dieser 36 Seiten Großformat starken, 130 Abbildungen auf Kunstdruckpapier enthaltenden Broschüre alles für Sie Wichtige erfahren. Irgendwelche Fragen, die Sie dann noch etwa haben, werden gern schriftlich oder bei einem persönlichen Besuch klargestellt.



Reisende Federzeichnung eines ABC-Schülers ausgeführt mit großem Geschick nach 7 monatigem Unterricht

DAS  
**A.B.C.-STUDIO**  
für Zeichnen G. m. B. H.

BERLIN SW 68/157  
Markgrafenstr. 26

An die Direktion  
des ABC Studio, Berlin SW 68/157

Ich bitte um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihrer Broschüre: „Die rationelle Methode zum Erlernen des Zeichnens“

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_  
Jugend Nov.

**Kautleiden** und Heilung! Kostenlos ärztl. Broschüre. Tausende Dankschreiben über geheilte Fiechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken. Proben von Selva-Pasta gegen 70 Pfennig (Brieftmarken), Kurpackung 3 Mark. Düsseldorf 44, Ralhausapotheke.

Mod. seidene Kleider-**Luxus-Samte Stollern** besetzt! restlos Carl Moser. München, Fraunhoferstr. 5. Postpost B. Frei.

**Bar-Darleh** und Geschäftskredite an jederm... sowie Hypotheken durch Treuhand-Büro, Duisburg, Köhnenstraße 5, Rückporto erbeten

**Feilheitsigkeit** ist überall hinderlich. Teils jed. gerne kostn. alles voll- undschl. Mittel mit. durch d. Sch. Schmitt, u. Jagers. ohne Dr. Preis. dr. Dr. h. T. Dr. Dr. med. Eisenh. München 6, Bayerstr. 35b

**Kropf-** Immer weiße Zähne

...sendende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation u. ohne Arbeitsunterbrechung wünschen, wenden sich an das altbekannte Privat-Institut für operativen Kropfheilung Dr. MEIER, München 16, Pottenkofersstr. 31. Ausführliche Aufklärung geg. Mk. 1.— in Brieftmarken.

**Immer weiße Zähne**

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir Ihnen über 15 Jahre die Zahnweisse Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, unjomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont- Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten.“ ges. G. Wundob, Fr. W. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Preis 60 Pf., und 1 Krt., und weise jeden Ertrag dafür zurück. | Werfrüesprei |

Ein Geschenk!  
Zur weiteren Einübung  
**Vielclic 200**  
Musik-Apparate

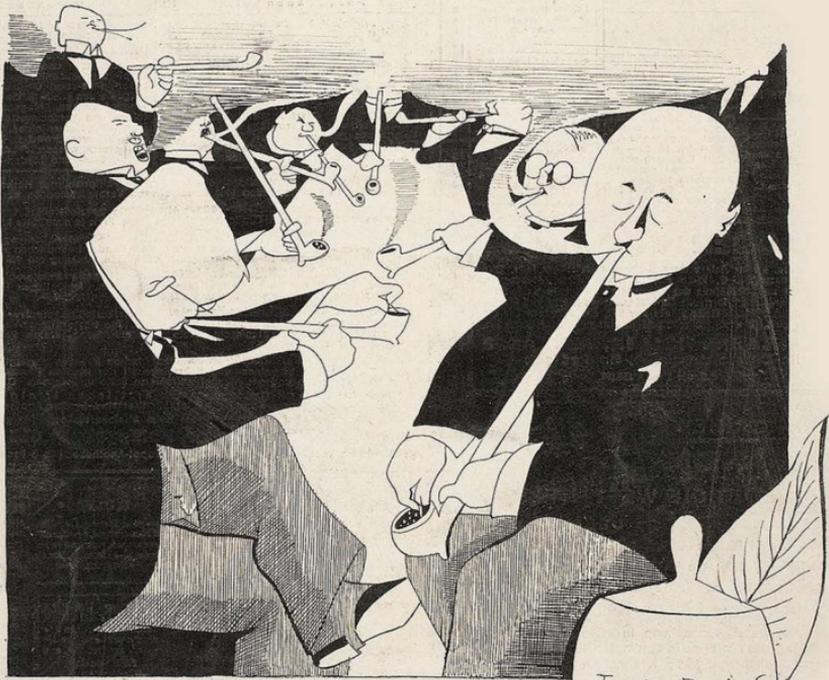
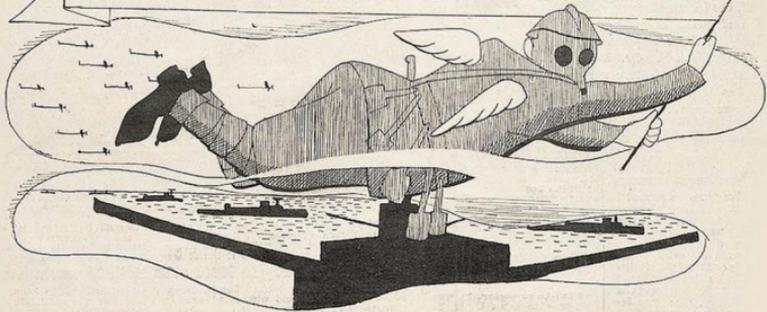


Gr. 32-39, 52 cm, max. Holzgr., spielt gr. Platt. m. Garant. reg. 60 Pf. 2 malig. Vertikale, v. M. J. Ormann u. Württemberg. 4. Aufw. nach K. G. G. G. G.





G E N F E R  
-Friedens-Kanaster-



*gibt den besten  
blauen Dunst*